

**Zeitschrift:** as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

**Herausgeber:** Archäologie Schweiz

**Band:** 29 (2006)

**Heft:** 1

**Artikel:** Zwei neue Ausstellungen im Münzkabinett der Stadt Winterthur : Geld in der mittelalterlichen Schweiz

**Autor:** Zäch, Benedikt

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-49>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zwei neue Ausstellungen im Münzkabinett der Stadt Winterthur: Geld in der mittelalterlichen Schweiz

Abb. 1  
Acaunum/St-Maurice, Abtei, Monetar Romanus, Triens (um 630-640). Vorderseite Brustbild mit Diadem (Inv. S 855).

*Acaunum/Saint-Maurice, Abbaye, monnayeur Romanus, tremissis (vers 630-640). Sur l'avvers, représentation d'un personnage en buste portant un diadème (Inv. S 855).*

Acaunum/St-Maurice, abbazia, Monetar Romanus, triente (attorno al 630-640). Davanti con busto recante diadema (Inv. S 855).

Abb. 2  
Sils im Domleschg. Burganlage Hohen-Rätien mit Kirche St. Johannes Baptist.

*Sils im Domleschg. Le château de Hohen-Rätien avec l'église Saint-Jean-Baptiste.*

Sils im Domleschg. Il castello di Hohen-Rätien con la capella di San Giovanni Battista.



1

Im April 2006 eröffnet das Winterthurer Münzkabinett zwei neue Wechselausstellungen, die der Geschichte des mittelalterlichen Geldes auf dem Gebiet der späteren Schweiz gewidmet sind. Unter dem Titel «Herrschaft, Handel, Stadt: Geld im Mittelalter, 600-1200» verfolgt die eine Ausstellung die Entwicklung

des Münzwesens und des Geldumlaufs im Früh- und Hochmittelalter. Mit «Hoch oben – Frühe Burgen und ihr Geld» richtet sich der Blick auf eine bestimmte soziale Gruppe, die Bewohnerinnen und Bewohner der frühen Burganlagen des 11. und 12. Jahrhunderts, ihre Lebenswelten – und ihre Verwendung von Geld.

Bei beiden Ausstellungen stehen Münzfunde, die auf dem Gebiet der heutigen Schweiz zwischen dem 7. und 12. Jahrhundert verborgen wurden, im Zentrum. Sie bilden gewissermassen einen roten Faden durch die Ausstellung. Münzfunde sind eine wichtige Quelle zum mittelalterlichen Geldwesen – in manchen Perioden sogar fast die einzige, ihre Zusammensetzung weist auf Verkehrs- und Handelsanbindungen, die weit über die spätere Schweiz hinausreichen. Mit zahlreichen Leihgaben aus Museen und archäologischen Diensten gibt die Ausstellung einen repräsentativen Überblick über das im Früh- und



2

## Abb. 3

Königreich Hochburgund, Konrad der Friedfertige (937-993), Denar, Basel. Rückseite BASILEA horizontal in zwei Zeilen, CIVIS vertikal (Inv. S 3889).

*Royaume de Bourgogne transjurane, Conrad le Pacifique (937-993), denier, Bâle. Sur le revers, on lit BASILEA horizontalement sur deux lignes et CIVIS verticalement (Inv. S 3889).*

Regno d'alta Borgogna, Corrado il Pacifico (937-993), denaro, Basilea. Rovescio BASILEA orizzontale su due righe, CIVIS verticale (Inv. S 3889).



3



4

## Abb. 4

St. Gallen, Abtei, Ulrich von Tegerfeld (1167-1199), Pfennig (um 1190/1200). MONETA SANCTI GALLI, Frontalbildnis des hl. Gallus (Inv. S 3914).

*Saint-Gall, Abbaye, Ulrich von Tegerfeld (1167-1199), denier (vers 1190/1200). MONETA SANCTI GALLI, représentation frontale de saint Gall (Inv. S 3914).*

San Gallo, abbazia, Ulrich von Tegerfeld (1167-1199), pfennig (attorno al 1190/1200). MONETA SANCTI GALLI, effigie di San Gallo di fronte (Inv. S 3914).

Hochmittelalter zirkulierende Geld; unter den ausgestellten Funden sind solche, die aus der Literatur wohl bekannt sind, aber auch einige – darunter neue –, die bisher noch nie ausgestellt waren.

Neben den Funden mit einheimischem und fremdem Geld werden die Prägungen zu sehen sein, die in der Schweiz selbst hergestellt wurden. Seit dem 6. Jahrhundert sind in der späteren Schweiz Münzstätten aktiv, zunächst nur im Westen, am Rande des merowingischen Reichs, dann ab etwa 900 auch in den östlichen Landesteilen. Es sind wichtige Herrschaftsträger wie Könige, Bischöfe und Herzöge, die das erste Münzgold in unseren Gegenden herstellen. Bedeutende Städte und Herrschaftszentren wie Genf, Lausanne, Basel, Zürich, Konstanz und Chur treten dabei hervor.

Ab dem 11. Jahrhundert beginnen auch Reichsabteien wie St. Gallen und die Reichenau eigenes Geld zu prägen, das nun zunehmend im regionalen Umfeld zirkuliert. Es entstehen Währungsregionen, in denen wichtige Pfennigsorten wie dem Lausanner, Basler und Zürcher Pfennig vorherrschend sind. Beides ist Ausdruck einer allmählichen Monetarisierung der hochmittelalterlichen Wirtschaft. Erst im späteren 12. Jahrhundert kommen

Prägungen weltlicher Fürsten wie der Grafen von Savoyen, von Froburg und von Habsburg-Laufenburg hinzu. Ab der Zeit um 1200 leitet die Entwicklung der Städte und die Intensivierung des wirtschaftlichen Austausch den Siegeszug des Münzgeldes ein. Dessen Vorboten im Sinne einer Vermehrung der Münzstätten und der Pfennigsorten sind bereit in der Zeit um 1200 spürbar.

*„Benedikt Zäch*

## Résumé

*Dès avril 2006, le Cabinet de numismatique de Winterthour propose deux nouvelles expositions consacrées à l'argent dans la Suisse moyenâgeuse. Toutes deux présentent le développement de la monnaie médiévale à partir du Haut Moyen Age, montrent de riches trouvailles monétaires – en partie jamais été exposées auparavant – et offrent un aperçu des activités économiques pratiquées dans les villes et les châteaux.*

**Ausstellungen «Herrschaft, Handel, Stadt: Geld im Mittelalter, 600-1200» und «Hoch oben – Frühe Burgen und ihr Geld»**

**8. April 2006 bis 4. März 2007**

Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur  
Lindstrasse 8, Postfach  
8402 Winterthur

Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Samstag und Sonntag, jeweils 14-17 Uhr. Eintritt: Fr. 5.- / 3.-

Tel. 052 267 51 46, Fax 052 267 66 81, [muenzkabinett@win.ch](mailto:muenzkabinett@win.ch)

[www.muenzkabinett.org](http://www.muenzkabinett.org)

Zur Ausstellung, die von verschiedenen Rahmenveranstaltungen begleitet wird (vgl. Agenda auf der Website), erscheinen zwei Veröffentlichungen: ein reich bebildertes Leporello vertieft das Ausstellungsthema, eine Broschüre gibt eine Einführung in die mittelalterliche Münz- und Geldgeschichte der Schweiz.

## Riassunto

Il Gabinetto numismatico della città di Winterthur presenta dall'aprile 2006 due nuove esposizioni sul tema della monetazione nella Svizzera medievale. Le due mostre illustrano l'evoluzione monetale dall'alto al basso Medioevo sulla scorta di numerosi reperti – taluni dei quali finora mai esposti – e offrono uno spaccato della vita economica di città e fortezze.

### Abbildungsnachweis:

Münzkabinett Winterthur: Jürg Zbinden, Bern (Abb. 1, 3-4);

Kantonsarchäologie Zürich, Patrick Nagy (Abb. 2).